

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Kocherzweibrück
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.50.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Hg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Hg. die
einseitige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklame 15 Hg.
die Zeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“.

Nr. 170

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 23. Juli.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1912.

Tages-Rundschau.

Die Besiedlungsfähigkeit unserer Kolonien

Ist eine so wichtige Angelegenheit, daß man es versteht, wenn ihr unsere bedeutendsten Kolonialpolitiker besondere Aufmerksamkeit zuwenden. In Klontschou sowie auf Samoa und den übrigen dem Reiche gehörigen Inseln der Südsee begünstigen Klima, Bodenbeschaffenheit und Handelsmöglichkeiten die Besiedlung mit Deutschen in höherem Maße als in Afrika, wo in allen unsern Schutzgebieten klimatische Schwierigkeiten vorhanden sind. Ueber Deutsch-Ostafrika hat in dieser Beziehung jedoch der neuernannte Gouverneur des Schutzgebietes Dr. Schner ein Buch veröffentlicht, in dem die Küsten Deutsch-Ostafrikas als ungeeignet für die Besiedlung bezeichnet werden. Die andauernde Hitze bei gleichzeitigem Feuchtigkeitgehalt der Luft erträgt kein Europäer. Auf den Hochebenen des Innern liegen die Verhältnisse ganz anders, sodas diese ausgedehnten Gebiete für die Besiedlung mit Europäern als durchaus günstig bezeichnet werden können. Allerdings kann der Ansiedler nur dann sein Fortkommen finden, wenn er instande ist, für den Export zu produzieren. Der Bedarf im Lande selbst wird kaum zu irgend einer Zeit ein derartig bedeutender sein, daß eine große Anzahl von Ansiedlern damit rechnen könnte, ihre Erzeugnisse daselbst abzusetzen. Die Frage, inwiefern der kleine Ansiedler für den Export zu produzieren vermag, erscheint noch nicht vollständig geklärt. Abgesehen hiervon bildet die Voraussetzung einer Ansiedlung von Weißen in größerem Umfang das Vorhandensein von Eisenbahnverbindungen.

Die albanische Gefahr.

In diplomatischen Kreisen verfolgt man mit Beängstigung die Entwicklung der albanischen Frage. Man befürchtet, daß, wenn die Ministerkrise sich länger hinzieht, vielleicht sogar schon heute die Bforte nicht mehr über die Kraft verfügt, dieselbe einer leidlich normalen Lösung zuzuführen. Das albanische Problem wächst der Türkei sichtlich über den Kopf. Mit jedem Tage des Zuwartens steigen die Ansprüche Albanien. Man begt ernstlich die Befürchtung und stützt sich hierbei auf anscheinend einwandfreie Informationen, daß, wenn Albanien zur Autonomie, mit oder ohne Zutun der Türkei übergeht und in diese Autonomie die Vilajets Janina, Skutari, Monastir und Kossowo einbezieht, daß dann die mazedonische Frage für die Balkanstaaten zu existieren aufhört, dagegen die albanische an ihre Stelle tritt. Die Balkanstaaten werden diesen Zeitpunkt nicht unbenutzt verstreichen lassen wollen zur Wahrung ihrer historischen Rechte. Die Kämpfungen Bulgariens, Montenegro, Serbiens und Griechenlands, begleitet von Truppentkonzentrationen, verdienen unter diesem Gesichtswinkel höchste Aufmerksamkeit.

Die Spiel- und Polizeienthüllungen in Newhott
anlässlich der Ermordung des Spielhöllenbesizers Rosenthal überrufen alles bisher Dagewesene u. zeigen, wie weite Kreise in der nordamerikanischen Handelsmetropole von der Spielwut ergriffen sind. Es müssen täglich viele Hunderttausende in die Spielhöllen hineingetragen werden sein, wodurch viele Existenzen vernichtet worden sind, während die Spielhöllenbesizer gewaltige Summen einheimen und jährlich Millionen als Schmiergelder an die Polizei zahlen konnten. Die Entrüstung des Bürgermeisters Gaynor darüber, daß hohe Polizeibeamte mit den Spielhöllenbesizern Freundschaft geschlossen und gemeinsame Sache gemacht haben, kommt reichlich spät und ändert nichts an der Tatsache, daß Rosenthal, der es satt war, fast täglich Tausende der Polizei zustecken zu lassen und deshalb die Korruption aufdeckte, auf Veranlassung der Polizei ermordet worden ist.

Die Untersuchung hat jetzt nämlich unzweifelhaft ergeben, daß Rosenthal von Mitgliedern einer berüchtigten Apachenbande, die sich auf der Ostseite Newhorts herumtrieb, erschossen worden ist. Sie hatte für ihre Tat ein „Honorar“ von 6000 Mark erhalten. Die Mörder waren von dem berüchtigten Spieler Jack Rose gebunden worden, und zwar, wie der Staatsanwalt versichert, auf „höheren Befehl“, der dem Rose durch einen uniformierten Schutzmänn überbracht wurde. Der Befehl, der von den obersten Polizeistellen ausging, lautete auf sofortigen Tod, weil Rosenthal Verrot begangen hatte. Die sechs Polizisten, vor deren Augen der Mord ausgeführt wurde, und die die Verfolgung der Mörder verzögerten, sind vom Dienste suspendiert worden.

Der Haupterfolg in der bisherigen Untersuchung ist außer dem Staatsanwalt Whitman dem in ganz Nordamerika bekannten und berühmten Detektiv Burns zu verdanken. Ein Komitee, das sich aus angesehenen Newhorker Bürgern zusammensetzt, hat dem Staatsanwalt eine bedeutende Summe zur Verfügung gestellt, damit er die Dienste Burns weiter in Anspruch nehmen könne. Die Untersuchung wird dadurch erleichtert, daß sie von der Polizei, den Staatsanwaltschaft und der Erdbverwaltung getrennt geführt wird, und daß sich diese Behörden sämtlich entgegen arbeiten. Staatsanwalt Whitman hat bereits über ein Duzend Drohbriefe erhalten, in denen ihm der Tod angekündigt wird.

Landesnachrichten.

// Nagold, 22. Juli. Heute hatten wir zwei Feste: Die Einweihung des neuen Schulhauses und das Kinderfest. Zu der ersteren hatte sich vom Gewerbeoberamt Regierungsrat Hartmann von Stuttgart eingefunden. In Gegenwart von Oberamtmann Kommerell, der evang. und kath. Geistlichkeit, des Seminarrektors Dietrich und aller Lehrer an den hiesigen Schulen mit den ihnen anvertrauten Kindern übergab Erdbbaumeister Lang von Eckfessel des Schulhauses dem hiesigen Stadtschultheiß Brodbeck. Im Festsaal des neuen Gebäudes sprach Regierungsrat Hartmann im Auftrag des Gewerbeoberamts, Oberlehrer Jetter im Namen der Oberschulbehörde und des Bezirkschulinspektors Schott, Reallehrer Bobammer als Vorstand der Gewerbe- und Arbeitsschule. Den Schluß bildete eine inhaltsreiche und formnschöne Rede von Dekan Fleiderer und ein Gebet des letzteren. Zwischenhinein waren Gesänge und Deklamationen von den Schülern und Schülerinnen gestreut, die in das neue Schulhaus aufgenommen werden sollen: der gewerbliche Fortbildungsschule, der Frauenarbeitsschule, der Mittelschule und der städtischen Knabenoberklasse. Der Besichtigung des allen Anforderungen entsprechenden Gebäudes folgte ein Festessen im Hotel zur Post, das reichlich von Reden gewürzt wurde. Den Königstoos brachte Regierungsrat Hartmann aus. — Das immer mehr sich aufhellende Wetter ermöglichte sodann mittags die Abhaltung des in außerordentlicher Weise heuer beschlossenen Kinderfestes, durch das eben die Schulhausweiheung sich in die Erinnerung der Kinder umso mehr einschreiben soll. Die Festansprache hatte Seminarlehrer Köbele übernommen. Das Fest verlief in schönster Weise.

// Wildberg, 22. Juli. In den letzten Tagen gelangten vier Feldbereinigungsunternehmen von hier, Esringen und Roßfelden in der Größe von zusammen 1200 Hektar, darunter zwei ganze Markungen zur Abstimmung; sie wurden mit großer Mehrheit von den Güterbesizern angenommen.

// Tornstetten, Ob. Freudenstadt, 22. Juli. (Fahnenweihe.) Gestern hielt der hiesige Militärverein sein 40jähriges Stiftungsfest verbunden mit der Einweihung einer neubeschaff-

ten Fahne ab. Dazu waren trotz der ungünstigen Witterung 40 auswärtige Vereine zum Teil mit Musik und Fahne vertreten. Ein imposanter Festzug bewegte sich unter Borantritt der Schiltacher Stadtkapelle zum Stadtpark. Daselbst begrüßte der Vorstand des Vereins, Postverwalter Kleinheinz die erschienenen Festgäste. Stadtpfarrer Ott hielt die nach Form und Inhalt gleich vorzügliche Festrede, eine der 26 Festbienen überreichte dem Fahnenträger die neue Fahne, eine zweite ein von den Festjungfrauen gestiftetes Fahnenband. An Stelle des verhinderten Präsidiums vom Württ. Kriegerbund übermittelte der stellvertretende Bezirksobmann, Oberförster Jhr. v. Säßkind, die Glückwünsche des Bundes, Bezirksobmann Kleinheinz sprach freundschaftliche Grüße aus u. Stadtschultheiß Braun hier gratulierte im Namen der Gemeinde. Durch die Ungunst der Witterung genötigt mußten sich die Vereine in ihre Quartiere begeben. Abends fand in der Bahnhofrestauration ein gutbesuchtes Bankett mit Ball statt. — Aus festlichem Anlaß wurden 14 Mitglieder für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein vom Württ. Kriegerbund mit einem Diplom ausgezeichnet, dasselbe wurde ihnen von Oberförster von Säßkind feierlich überreicht.

// Horb, 22. Juli. Im benachbarten Empfingen (Hohenzollern) fand gestern die Fahnenweihe des Gewerbevereins statt. Das Fest fand aber einen traurigen Abschluß. Beim Schießen mit Böllern verunglückte der 35jährige verheiratete Schmied Hubert Schindler, Vater von zwei Kindern, so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

// Oberndorf, 22. Juli. Der Forstwart Dreher von Oberndorf hat auf dem Jagdgebiet Benthof einen Gemshod im Gewicht von 15—16 Kilo erlegt, also ein verhältnismäßig leichtes Tier, das sich offenbar von weither verirrt hatte.

// Tübingen, 22. Juli. Der vom wilden Kaiser abgestürzte und schwerverletzte Tübinger Student heißt nicht Julius Brandt, sondern Julius Trumpf. Er studierte hier Mathematik und stammt aus Crailsheim. Seine Verletzungen sind schwer aber nicht tödlich.

// Sningen u. N., 22. Juli. Am Samstag vormittag sollte die Ehefrau des verstorbenen Sonnenwirts Sautter, die vom Schultheißenamt mehreremale vergeblich vorgeladen wurde, zwangsweise auf das Rathaus geholt werden. Nachdem es der Polizei nach vieler Mühe gelungen war, die Frau auf das Rathaus zu bringen, verlangte sie in den Arrest abgeführt zu werden. Kaum dort untergebracht, machte die Frau ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

// Stuttgart, 22. Juli. (König Karl Jubiläums-Stiftung.) Der König hat genehmigt, daß die verfügbaren Mittel der König Karl Jubiläums-Stiftung folgendermaßen verwendet werden: 3000 Mark Beihilfen an Landwirte, die in diesem Jahre Uberschwemmungs- oder Gewitterschaden erlitten, 2800 Mk. an insgesamt 29 Genossenschaftsvereine, Vereine und Gemeinden zur Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen, 3375 Mark an 28 verschiedene Rindviehversicherungsvereine, zwei Pferdeversicherungsvereine und einen Fiegenversicherungsverein, 1900 Mk. als Reisekosten an 9 verschiedene Studierende und Kunstgewerbetreibende, sowie Gewerbelehrer, 2000 Mk. dem Verein für Arbeiterkolonien, 400 Mk. der Gemeinde Ebnat Ob. Keresheim zur Dedung der Kosten für die Einführung einer Hausindustrie und 2000 Mk. der Genossenschaft der Holzgewerbetreibenden in Heidenheim zu den Kosten maschineller Einrichtungen in einem Werkstättenneubau. Die Mk. alle der König Karl Jubiläums-Stiftung für tätige Arbeiter und Bedienstete, die in einem und demselben Geschäft oder Betrieb langjährige, treue und erprießliche Dienste geleistet haben, an 229 Personen verliehen worden, von denen 201 in gewerblichen und 28 in landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigt sind.

Stuttgart, 22. Juli. (Schwäbische Meis-
terhäuser in Frankfurt.) Auf dem deut-
schen Jubiläumswettbewerb in Frankfurt haben
auch eine Anzahl Württemberger schöne Preise be-
rausgeschossen. So erhielt auf der Jubiläumss-
cheibe „1862“ A. Vogel-Ehlingen den vierten und
A. Schwent-Langenau den sechsten Preis. Auf der
Standsfestscheibe „Heimat“ fiel an Otto Meßger-
Leutkirch der zweite und auf der Standsfestscheibe
„Hamburg“ an A. Scherr-Cannstatt der neunte
Preis. Besonders erfolgreich waren die schwä-
bischen Schützen auf der Armeegewehrfeilscheibe
„Vaterland“, wo Franz Waldner-Wangen i. A. den
ersten, Karl Maier-Stuttgart den zweiten und
Paul Rupp-Ulm den dritten Preis errangen. Von
der Feldfestscheibe „Frankfurt“ fiel der vierte Preis
an H. Stüde-Ulm und der sechste an S. Schweit-
zer-Bodnang. Endlich ist noch ein ausgezeichnete-
r Schuß zu erwähnen mit dem F. Kohler-Stutt-
gart auf der Jagdmeisterfeilscheibe den zweiten Preis
berauschoß.

Stuttgart, 22. Juli. Am Samstag ist hier
im Alter von 51 Jahren der Sanitätsrat Dr.
Ernst Eich gestorben, der von 1892 bis 1907
Postarzt, von 1896 bis 1909 ständiger Stellver-
treter des Stadtdirektionsarztes und außerdem Ge-
schäftsführer der ärztlichen Unterstützungskasse war.
Seit 1890 wirkte er in Stuttgart als praktischer
Arzt. — Im Alter von 73 Jahren ist ferner
gestorben nach langem Leiden der Notar Hofrat Hein-
rich Lillienfein gestorben, der von 1876 bis
1877 dem Bürgerausschuß und dann bis 1879
dem Gemeinderat angehörte und auch 30 Jahre
lang das Vermögen des Ludwigs-Hospitals verwaltete.

Stuttgart, 22. Juli. Der Hauptbau der
neuen Stuttgarter Hoftheater, das sog.
„Große Haus“ sollte bis 1. August d. Js. fertig
gestellt sein. Auf Wunsch des Generalintendanten
Baron Putz sind aber die Arbeiten so beschleu-
nigt worden, daß die Uebergabe des Bauwerks
schon am Samstag, den 20. ds. Mts. erfolgen
konnte.

Stuttgart, 22. Juli. Unter dem Namen
Bormherzige Samariter hat sich hier eine Ver-
einigung gebildet, die ähnliche Zwecke wie die
Freiwilligen Sanitätskolonnen verfolgt und zur
Zeit etwa 30 Mitglieder zählt. Diese sind zum
Teil auf der Universität Tübingen ausgebildet.
Dieser Tage veranstaltete die Vereinigung unter
Assistenz einer Anzahl Schwestern vom Karl-Olga-
Krankenhaus einen Übungsmarsch nach Korntal
und Umgebung.

Stuttgart, 22. Juli. Obgleich es gestern
hier den ganzen Tag geregnet hat, war die Nie-
derschlagsmenge verhältnismäßig gering. Sie
betrug nur 6 Millimeter. Draußen auf dem Lande
ist mehr Regen gefallen: Münsingen hatte 19,
Freudenstadt 20, Friedrichshafen 25 und Hohen-
heim 26 Millimeter. In den letzten zwei Tagen
zusammengenommen weist Stuttgart 58 Liter, auf
den Quadratkilometer auf, Freudenstadt 31, Münsin-
gen 43, Friedrichshafen 51 und Hohenheim 61
Liter.

Göppingen, 22. Juli. Hier fand die Haupt-
versammlung des Württ. Geometervereins
verbunden mit einer reichhaltigen Fachausstellung
statt. Der Verein zählt 516 Mitglieder. Stadt-
geometer Schmeltz-Stuttgart hielt einen interessan-

ten Lichtbildervortrag über die Aufgaben des
Geometers im Dienste der Wasserkraft-
anlagen. In einem weiteren Vortrag gab der
Vorsitzende, Obergeometer Schäfer, einen Beitrag
zum Studium der Frage einer neuen Gebühren-
ordnung und stellte die Forderung auf, den
gegenwärtigen Berechnungsmodus, der große Här-
ten enthalte und die Verhältnisse des Geometer-
standes beim Publikum in ein schiefes Licht rücke,
deshalb zu ändern, daß bei den Berechnungen der
Zettaufwand, der Wert des Grundstücks und die
Terrainverhältnisse in Einklang gebracht werden,
was auch in der Diskussion als notwendig an-
erkannt wurde. Die von dem Siebenerausschuß
vorgelegten Entwürfe der Gehaltsliste für Gebil-
den- und Vermessungstechniker und der grundsätz-
lichen Aufstellung von Lehrverträgen wurden zur
Weiterbehandlung an die durch sechs Mitglieder
verstärkte Kommission zurückverwiesen.

Enbach, O.A. Geislingen, 22. Juli. Ober-
halb der Waldhauser Steige stürzte ein Felsstück
im Gewicht von ca. 10 Ztr. ab und schlug die
Mauer eines Wohnhauses ein. Die Bewohner kamen
mit dem Schrecken davon, haben jedoch den
Schaden zu leiden, da für solche Naturereignisse
niemand haftbar ist.

Zur Landtagswahl.

Die Deutsche Partei in Tübingen-Amt hat
die Kandidatur für die Landtagswahl dem Vor-
stand der Kultursinspektion des Schwarzwaldkreises,
Baurat Kiekerl in Reutlingen, dem Sohn des
früheren Schultheißen von Lustnau angeboten, der
die Kandidatur angenommen hat. Tübingen-Amt
ist nach dem Wahlabkommen frei gegeben. Bau-
rat Kiekerl wird also unter anderem gegen einen
volksparteilichen Kandidaten zu kämpfen haben. —
Für den Bezirk Besigheim hat der Gerber-
meister und Stadtrat Schmid die nationalliberale
Landtagskandidatur angenommen.

Aus dem Reich.

Berlin, 22. Juli. Hauptmann Kostewitsch
ist heute nachmittag in Begleitung zweier Be-
amten nach Leipzig gebracht worden. Mit dem-
selben Zug ist auch seine Gattin dorthin abge-
reist.

Ausländisches.

Graz, 21. Juli. Wie ein Lebensretter
auf die Anklagebank kommt, darüber berich-
tet die „Graz Tagespost“ wie folgt: „Ein wohl
vereinzelt dastehender Fall kam am vergangenen
Mittwoch vor dem Bezirksrichter Dr. Popeloh zur
Verhandlung. Wie wir seinerzeit berichteten, ver-
suchte der 17jährige, aus Voitsberg stammende
Gärtnergehilfe Rudolf Sowa in einem Balde des
Ragnitztales seinem Leben durch Erhängen ein
Ende zu machen. Als er schon in schwere Be-
wußtlosigkeit verfallen war, führte der Zufall den
53jährigen Knecht Franz Kötschler an dem Baume
vorbei, an dem der Lebensüberdrüssige hing. Kötsch-
ler war über seine grauliche Entdeckung aufs
tiefste erschreckt, rief nach Hilfe und machte sich

mit Unterstützung einiger herbeigeeilter Leute dar-
an, den Erhängten herunterzuholen. Dabei durch-
schnitt er etwas vorzeitig den Strick, der bewußt-
lose Sowa fiel zur Erde und schlug dabei mit
dem Hinterhaupte auf einen Baumstumpf auf. Man
verstandigte dann den Rettungswagen von Krois-
bach, der den Sowa, der noch schwache Lebens-
zeichen gab, ins allgemeine Krankenhaus über-
führte. Dort gelang es den angestrengten Bemü-
hungen der Ärzte, den Selbstmordkandidaten wieder
ins Leben zurückzurufen. Dabei bemerkte man
auch die, übrigens nur leichte Verletzung am Hin-
terhaupte und erstattete pflichtgemäß die Verletz-
ungsanzeige an die Staatsanwaltschaft. Diese er-
forschte die Ursache der Wunde und — erhob
gegen Kötschler die Anklage wegen
Uebertretung nach § 431 St.-G. (Handlun-
gen und Unterlassungen gegen die körperliche
Sicherheit überhaupt). Am letzten Mittwoch hatte
sich der Knecht deshalb vor dem Strafgericht zu
verantworten. Er bekannte sich als nicht schuldig
und erklärte in feiner drahtischen Weise, daß er
nichts dafür könne, „wenn sich aner zum Auf-
hängen kan Federpolster mitnimmt.“ Auch ver-
sicherte er aufs bestimmteste, daß er in seinem
Leben keinen mehr abschneiden werde, den er er-
hängt finden sollte. Hätte er es im vorliegen-
den Fall auch unterlassen, so hätte er sich die
Unannehmlichkeiten einer Anklage erspart. Aller-
dings wäre ein Menschenleben dabei verloren ge-
gangen. Der Richter fällte natürlich einen Frei-
spruch.“

St. Gallen, 22. Juli. Am Glärnisch ist der
Tourist Huerlermann aus Zürich totgestürzt. In
den Bergen schneite es gestern wie mitten im
Winter.

Brüssel, 22. Juli. In der Nähe des Flug-
feldes von Berchem verunglückte der Flieger Han-
ciau mit seinem Passagier. Hanciau wurde schwer
verletzt, während sein Passagier unverletzt blieb.
Als Hanciau am Boden lag, stahl ihm ein
Ladendieb sein Portefeuille.

Szawastopol, 22. Juli. In der Fliegerkule
ereignete sich heute eine Benzineplosion, die be-
deutenden Feuerschaden anrichtete. Schuppen und
Verfäktten, 4 Flugzeuge, 3 Kraftwagen und viele
Menschen wurden zerstört.

Konstantinopel, 22. Juli. Die Deserteur
von Monastir unter dem Hauptmann Tahiar Bey
sollen sich noch westlich von Frasheri befinden.
Ihre Zahl soll durch den Zuzug von Räuberbanden
und oppositionellen Albanesen auf 350 gestiegen
sein. Mit der Verfolgung wurde Ober-Kiazim vom
2. Armeekorps betraut, der bereits in Gortza
eingetroffen ist.

Konstantinopel, 22. Juli. Hier eingetroffenen
Nachrichten zufolge, herrschen in Nordalbanien
anarchistische Zustände. Im ganzen Sand-
schak Prizrenb, sowie in Raza und Djakowa tra-
tenoffizieren die Truppen mit den Aufständischen.
Einem Gerücht zufolge, demissionierte der Mu-
stafis von Jpek. An der Grenze der Bilajets
Kosowo und Skutari wurden 3 Bataillone durch
die ausländischen Stämme Grajst und Garnioi
unter Führung von Jacob Zeronid umzingelt. Die
Truppen mußten sich mit 400 Mauergewehren,
3 Kanonen und 4 Maschinengewehren ergeben. Ein
Major wurde von den Aufständischen aufgehängt.

Lebensucht.

Wenn dichs zu hassen treibt oder zu lieben,
Dann nur nicht halb und nicht lau geblieben!
Wollt sich die Faust — tu sie nicht auf!
Glüht dir das Herz — schütt kein Wasser drauf!
Halbheit, sie rächt sich, du wirst müssen
Kraftlos hauen und freudlos küssen.

Fugate Supper.

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Fortsetzung.)

Rachdruck verboten.

Während es aber in seinem Innern gärte, stumpfte er
nach außen sichtlich immer mehr ab. Und das entging auch
Maja nicht.

Hätte sie nicht so grenzenlos an ihm gehangen, wäre es
für nicht so unfähig gewesen, ein Leben ohne ihn weiter-
zuführen, so hätte sie ihm schon längst vorge schlagen, seine
Freiheit zurückzunehmen.

So aber kamen ihr immer noch Zweifel, ob das recht wäre.
Und dann das Wunderbare im Menschenbergen, trotz allem die
Hoffnung — die Hoffnung! Wenn doch noch alles gut
würde — ?!

Aber sie litt unfähig in diesem inneren Kampfe. Sie
wurde von Tag zu Tag blässer. Wie oft sagte ihr Dien-
städchen ihr am Morgen, nach einer von jenen Nächten, wo
sie stundenlang im Bette wach lag, mit offenen Augen, und
sachte und sann:

„Aber Frau Thronbjern, wie sehen Sie heute wieder
schlecht aus!“

„Das ist nicht schlimm. Das geht vorüber.“

Und doch wußte kein Mensch außer ihr, daß sie oft, in
ihrem Schlafzimmer eingeschlossen, vor Jammer ohnmächtig
wurde.

Nur Erich sah nichts. Mit der Blindheit, mit der oft
gerade die am nächsten Beteiligten geschlagen sind, bemerkte er
nicht Majas verändertes Aussehen.

Da kamen eines Tages Majas Eltern. Sie schlugen die
Hände zusammen, als sie ihre Tochter erblickten.

Sie waren unverhofft gekommen. Maja öffnete zufällig
selbst die Tür und sah sie vor sich stehen. Einen Augenblick
war sie starr. Dann schrie sie auf: „Vater — Mutter —!“

Und weinend, schluchzend schlang sie die Arme abwechselnd
um den Hals ihrer Eltern.

Diese wurden durch diesen Ausdruck fast noch mehr er-
schreckt als durch das Aussehen Majas. So empfing eine
junge, sechs Wochen verheiratete Frau, die in Seligkeit schwamm,
ihre Eltern nicht. Das hatte eher wie der Schrei eines bis
zum Übermaß gequälten Dergens geklungen.

Maja zog sie ins Wohnzimmer. Sie zitterte vor Freude.
Als sie im Zimmer waren, mußte sie sich einen Augenblick
auf einen Stuhl stützen, so sehr hatte die Erregung sie an-
gegriffen. Erich war nicht zu Hause.

Frau Mathilde zog ihre Tochter sofort zu sich aufs Sofa
und fragte sie angstvoll:

„Aber lieb Kind, was fehlt dir denn? Du siehst ja gräß-
lich aus.“

„Nichts, liebes Mutterchen, gewiß nicht.“

Frau Mathilde forschte und erkundigte sich. Aber sie fand
nichts, das ihr einen Anhaltspunkt hätte geben können.

„Was sagt denn Erich dazu?“

„O — — der hält mich doch auch nicht für krank. Da
bin's ja auch nicht. Sicher nicht.“

„Rein, Maja,“ sagte nun der Alte. „Da ist etwas nicht in

Ordnung. Ich muß einmal mit Erich reden.“

„O bitte, bitte, ihm nicht Angst machen! Verspricht es
mir! Sie ist ja wirklich grundlos.“

Herr Lichten sah seiner Tochter lange und ernst ins Ge-
sicht. Dann fragte er langsam: „Du bist doch glücklich,
Kind?“

Sie wurde rot bis über die Lippen.

„Aber — Vater!“ stammelte sie. „Wie kannst Du fragen?“

Erich kam erst nach zwei Stunden nach Hause. „Er sammelt
Stützen,“ entschuldigte ihn Maja.

Er war überrascht und fast verlegen, als er seine Schwieger-
eltern sah. Etwas wie Schuldberührung bedrückte ihn.

Maja ließ ihre Eltern fast nie mit Erich allein. Einmal
aber fand Lichten doch Gelegenheit, seinen Schwiegervater bei-
seite zu ziehen.

„Du, Erich, was ist denn mit Maja? Weshalb siehst die
denn so schlecht aus?“

„Maja —?“ entfuhr es Erich. „Meint ihr wirklich?“

Lichten sah ihn erstaunt an.

„Na, aber das mußt du doch selbst gemerkt haben.“

„Ja, — ja — gewiß. Aber ich dachte, es — es habe nichts
zu bedeuten.“

„Ja, das will ich auch hoffen. Aber du mußt doch jeden-
falls darauf achten. Geht ihr denn viel spazieren?“

„Sie eigentlich nicht.“

„So? Na, denn zeige dein Herrrecht. Pack sie auf und
nimm sie mit. Bei jedem Wetter, schadet nichts. Sie ist inner-
lich gesund und kräftig. Zum Beispiel wie heute, wenn du
deine Studienausflüge machst, ob sie will oder nicht?“

„Gut, lieber Vater,“ sagte Erich ganz verwirrt. „Ich
werde deinem Rate folgen.“

„Aber natürlich. Ich glaube, damit ist euch beiden ein
Dienst erwiesen. Und schumm genug, daß so) avec Knade
euch das erst raten muß.“ Er lächelte nun schon wieder sob-

Cerbere, 22. Juli. In der letzten Nacht sind in Barcelona Unruhen ausgebrochen. Ein Trupp Radikaler zog durch die Straßen und rief: „Es lebe die Republik Portugal!“ Die Polizei zog die Säbel, die Radikalen feuerten mit Revolvern auf die Polizeimannschaften. 20 Willeute wurden durch Säbelhiebe verwundet. Auch ein Polizeibeamter ist verletzt worden. 26 Personen wurden verhaftet.

* **New York, 22. Juli.** Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko haben 500 Zapatisten einen Eisenbahnzug, der von Mexiko nach Cuernavaca fuhr, durch eine Mine zerstört. 30 Mann Regierungstruppen, die den Zug als Deckung begleiteten, und neun Passagiere zweiter Klasse wurden getötet. Später setzten die Rebellen den Zug in Brand und zwanzig verwundete Passagiere, die nicht fliehen konnten, kamen in den Flammen um.

Eine Tour auf das Fleischhorn.

* **Saas-See, 22. Juli.** Unser idyllisch gelegener Kurort wurde am Donnerstag in große Aufregung versetzt. Fünf zur Kur hier weilende Herren aus Basel, darunter drei verheiratete, unternahmen am Mittwoch früh 3 Uhr vom Weismießhotel ohne Führer einen Aufstieg auf das 4000 Meter hohe Fleischhorn. Bei glattem Verlauf der Tour hätten sie bis spätestens 12 Uhr mittags wieder zurück sein müssen. Als man jedoch am Abend von den Touristen noch keinerlei Nachricht hatte, begann man unruhig zu werden. Ein hier zurückgebliebener Verwandter eines der Herren machte sich mit dem hiesigen Arzte und einigen Führern auf den Weg nach dem Weismießhotel, von wo aus nach den Vermissten Nachforschungen angestellt wurden, welche jedoch ohne Erfolg blieben. Die hiesige Rettungsgesellschaft organisierte alsdann einen vollständigen Rettungsdienst. Man bildete vier weitere Gruppen von Führern, die getrennt das gesamte Unfall-Gebiet absuchen sollten. Auch von der Simplan-Seite aus wurde telegraphisch eine Führer-Kolonie beordert. Mit dem Weismießhotel wurden von 5 Uhr abends ab halbstündlich Signale gewechselt. Die zahlreich anwesenden Kurgäste hatten auf ihren gewohnten Nachmittags-Ausflug Verzicht geleistet und zeigten lebhaftes Interesse an den Rettungsarbeiten. Alle verfügbaren Fernrohre, Feldstecher usw. wurden herbeigebracht und unablässig waren aller Augen nach dem Weismießhotel gerichtet, in der Hoffnung, ein Lebenszeichen von den Vermissten zu erhalten. Jedemal jedoch zeigte das Schwanken der roten Flagge an, daß man noch nichts gefunden habe. Um 7 Uhr abends gab man jede Hoffnung, die Verunglückten noch lebend wieder zu finden, auf; selbst nach Ansicht der Führer war an eine Rettung nicht mehr zu denken, da seit dem Aufstieg bereits zu viel Zeit verstrichen war; auch hatte man vom Hotel Weismieß aus die Gefährlichkeit auf dem Gipfel nicht gesehen, woraus man schloß, daß sie bereits beim Aufstieg verunglückt war. Allgemeine Teilnahme wendete sich den hier zurückgebliebenen Verwandten, besonders den Frauen zu, die sich in danger Sorge und Ungewissenheit um ihre Männer befanden. Während das Abendessen eingenommen wurde, kam plötzlich Bewegung in den Saal. Es hieß auf einmal, die

Vermissten seien gefunden und lebend geborgen worden. Allgemeine Freude ob dieser Nachricht, wenngleich verschiedene Gäste noch Zweifel in deren Richtigkeit setzten. Näheres war an diesem Abend nicht mehr zu erfahren. Freitag morgen wurde die frohe Nachricht bestätigt. Eine Abteilung der zur Rettung ausgesandten Führer hatte plötzlich Hilferufe aus einem Felsen unterhalb der Spitze gehört und nach vieler Mühe gelang es ihr, sämtliche fünf Personen zu retten und nach dem Hotel Weismieß zu bringen. Sie waren alle unverletzt, aber durch die ausgestandenen Strapazen, Hunger und Kälte, natürlich stark erschöpft. Nach ihren Aussagen hatten sie den Weg verfehlt und konnten sich nicht mehr orientieren, zumal sie von einem heftigen Sturm überrascht wurden. Der Vorfall ist wieder einmal eine Lehre, Hochtouren nicht ohne Führer zu unternehmen. Einer der Beteiligten hatte am Abend vorher noch einem Führer gegenüber, der sich für die Tour anbot, gerühmt, er brauche keinen Führer, er kenne den Berg besser als alle Führer von Saas-See zusammen. Als der gleiche Führer den betreffenden Herrn aus seiner verzweifeltsten Lage befreite, dürfte dieser wohl ein ziemlich beschämtes Gesicht gemacht haben.

Der italienisch-türkische Krieg.

|| **Rom, 22. Juli.** Aus Derna meldet die „Ag. Stef.“: Gegen 3 Uhr nachmittags unternahmen die Türken von gedeckten Stellungen aus mit einigen Geschützen einen Artillerieangriff gegen das kleine Fort „Lombardia“. Die italienische Artillerie erwiderte das Feuer und brachte durch zahlreiche Treffer den Feind zum Schweigen.

Marineminister Churchill begründet den Ergänzungsfloottenetat.

|| **London, 22. Juli.** Marineminister Churchill hielt heute seine Rede zur Begründung des Ergänzungsfloottenetats und sagte einleitend, der unmittelbare Anlaß zu den Nachforderungen sei in dem neuen deutschen Flottengesetz zu suchen, dessen Hauptmerkmale die Vermehrung der Streitmacht der sofort verfügbaren Schiffe aller Klassen sei. Ungefähr 1/3 der gesamten deutschen Seemacht werde beständig in Dienst und zwar in Kriegsbereitschaft gehalten. Eine solche Vorbereitung sei bemerkenswert und — soweit er feststellen könne — gebe es kein ähnliches Beispiel im bisherigen Verhalten moderner Seemächte. Eine tüchtig überlegene Tätigkeit methodischer Vorbereitung, die sich über aufeinanderfolgende Jahre erstreckt, könne allein den Sicherheitsüberschuss einer Seemacht an Streitkräften heben. Die Anspannung, welche Großbritannien zu tragen habe, werde eine lange und langsame sein und keine Hebung könne von einer impulsiven, ziellosen Handlungsweise gewonnen werden. Großbritannien müsse von seinem deutschen Nachbar lernen, bei dem die Flottenpolitik unerschütterlich auf ihr Ziel losgehe. Wir müssen, fuhr der Minister fort, einen großen Überschuss an Stärke haben, der sofort bereit ist. Der Flottennachtragsetat sieht keine übermäßig große Zahl von Neubauten vor, aber die Anzahl der Schiffe, die in den nächsten Jahren zu bauen sind, muß die Ziffern übersteigen, auf denen die Admiralität sie zu halten gehofft hat. Es sei vorgesehen, weitere Unterseeboote zu bauen und der Bau von leichten Kreuzern solle beschleunigt werden. Die Vermehrung der Streitmacht der deutschen Flotte, wie sie durch das deutsche Flottengesetz festgelegt sei, ziele eine Reorganisation der britischen Streitkräfte nach sich, um den notwendigen Sicherheitsüberschuss zu erhalten. Er schloß

vor, die Anzahl der voll in Dienst gestellten Schlachtschiffe von 28 auf 33 zu erhöhen. Eine 2. Flotte werde aus 8 Schiffen bestehen. Vom Jahre 1914 an werde Großbritannien 5 Schlachtschiffgeschwader haben und im ganzen 41 Schlachtschiffe. 4 von den 5 Geschwadern würden wohl in Dienst stehen. Die vorgeschlagenen Maßnahmen würden nach Ansicht der Admiralität den Bedürfnissen von 1914/15 angemessen sein. Die Regierung habe beschlossen, 8 ältere Schlachtschiffe aus dem Mittelmeer zurückzuziehen und sie durch 4 Schlachtschiffkreuzer vom Invincible-Typ zu ersetzen. — Ueber die Bauraten der nächsten fünf Jahre sagte der Minister, die Regierung habe gehofft, in den 5 aufeinanderfolgenden Jahren 3, 4, 3, 3, 3 Schiffe zu bauen. Aber diese Ziffern müßten erhöht werden und zwar auf 5 Schiffe für das erste Jahr und je 4 Schiffe für die übrigen 4 Jahre.

Marokko.

|| **Fes, 22. Juli.** Die Kolonne Mazillier hatte in dem Kampf nordwestlich von Tefru am 20. ds Mts. 3 Tote, darunter zwei Offiziere, und 7 Verwundete. Die Aufständischen hatten etwa 200 Tote.

Handel und Verkehr.

* **Stuttgart, 22. Juli.** (Landesproduktionsbörse.) Das starke Weichen der amerikanischen Terminkurse und das proaktive Erntewetter haben in den ersten Tagen der abgelautenen Berichtswoche verlaufend auf den Getreidemarkt eingewirkt; als jedoch von verschiedenen Gegenden starke Regenfälle gemeldet und insbesondere wieder Befürchtungen wegen Schließung der Dardanellen auftraten, hat sich die Tendenz wieder wesentlich fester gestaltet. Die Kaufkraft war wiederum schwach, da sowohl die Mühlen als auch der Handel keine Unternehmungslust zeigen und immer nur den nächsten Bedarf decken, dies ist auch der Grund, warum greifbare Ware stets gesucht bleibt. Auf heutiger Börse herrschte wenig Kaufkraft und kamen keine nennenswerten Abschlüsse zustande. Von neuem Reaps waren heute einige Pöschchen am Markt, Abschlüsse darin kamen aber nicht zustande.

Wir notieren per 100 Kg. frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sack netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Markt	Markt
württ.	24.75—25.25	Laplata 24.00—25.—
fränk.	24.75—25.25	Kernen 24.75—25.25
Rumänier.	25.00—25.50	Roggen nomin. 21.00—22.00
Ulla	25.00—25.50	Futtergerste 17.00—18.00
Saxonska	25.00—25.50	Hafer württ. 22.25—22.75
Azina	25.00—25.50	„ Laplata 19.00—19.50
Nowroska	23.00—24.00	„ Mais Laplata 16.50—17.00
		Zafelgries Mt. 34.— bis 34.50
		Mehl 0 „ 34.— bis 34.50
		„ 1 „ 33.— bis 33.50
		„ 2 „ 32.— bis 32.50
		„ 3 „ 30.50 bis 31.—
		„ 4 „ 27.— bis 27.50
		Kleie Mt. 11.00 bis 12.00 (ohne Sack netto Cassa.)

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, 24. Juli: Ziemlich heiter, mäßig warm, kein wesentlicher Niederschlag.

Verantwortlicher Redakteur: L. Saal, Altensteig.

Druck und Verlag bei W. Richter'schen Buchverlag in Altensteig.

Denn er dachte nicht im Entferntesten an eine tiefere, ernste Ursache.

Nach der Abreise seiner Schwiegereltern suchte Erich den Rat Richtens in die Tat umzusetzen. Denn er hatte sich Maja beisehen und zu seinem Schrecken war ihm nun ihr schlechtes Aussehen aufgefallen.

Und in dieser Sorge um ihre Gesundheit und Majas Dankbarkeit für seine Liebe kamen sie sich zum ersten Male seit ihrer Hochzeit etwas näher. Er nahm sie auf seinen Ausflügen mit, plauderte angeregt und sagte ihr die ganze Umgebung.

Kein Wunder, daß Maja sich rasch wieder erholte und wieder blühende Rosen auf ihre Wangen bekam. Sie war ja so beschiden, so genügsam geworden!

Seit sie aber an seinen Morgen Spaziergängen teilnahm, ging er auch häufig nachmittags weg und brachte Skizzen mit nach Hause.

Eines Tages fragte sie, als sie wieder den Strand entlang schritten, warum er denn am Morgen keine Aufzeichnungen mitnahm. Und er antwortete, dazu müßte er allein sein, das könne er nicht in Gesellschaft, nicht einmal in der Abwesenheit.

Da schweig sie und verschluckte die Tränen, die ihr während in die Kehle stiegen. Und sie erkannte, daß sie ihm und seinem Schaffen immer noch nichts war.

Und von dem Tage an er fand sie fast stets eine andere Ausrede, um zu Hause bleiben zu können. Sie war ja jetzt auch wieder vollkommen auf dem Damm. Das sah er ja selbst.

Allerdings. Aber abermals wehte es ihn wie Nachtblitze an.

So ging er denn wieder beinahe immer allein.

Es wurde Juni. Die Maiflähe wich fast unvermerkt

einer sommerlichen Hitze. In wenigen Tagen hatte sich das Treiben im Städtchen Kraus und am Strande in Babelsden verwandelt.

Babelarren bobrten ihre Deichseln in den feinen, weichen Sand.

Strandkörbe hoben sich bienenforbartig aus dem flachen Boden. Und der Strand, der vor kurzem noch so öde und verlassen im Regengraue dagelegen hatte, war mit einemmal belebt, von heißer Sonne überstrahlt.

Da schritt eines morgens Erich etwas später als sonst, gegen zehn Uhr, den Weg zum Strande binab. Plötzlich sah er, wie ihm jemand entgegenkam. Eine schlanke, weißgekleidete Frauengestalt. Sie kam ihm bekannt vor. Und eine rasche Ahnung durchzuckte ihn. Sollte es — Karla sein?

Er ging rascher. Und bald hatte er sie erkannt. Sie war es. Nun hatte auch sie sich überzeugt, daß es Erich war. Und sie winkte ihm von weitem mit dem Sonnenschirm. Er sprang fast auf sie zu.

„Fräulein Karla —? Wirklich, Sie sind's? Willkommen — dreimal willkommen!“

Sie lachte ihn freich und herzlich an.

„Na nu — — der Empfang ist aber herzlich. Haben Sie mich vielleicht vermisst?“

„Wenn ich ehrlich sein soll, ja.“

„Wie ich Ihnen einst gesagt: um Ihnen den Kopf zurecht-zusehen?“

„Jawohl!“

Als sie den Ernst bemerkte, mit dem er dieses Jawohl sprach, zog sie wieder in der eignen energischen Art die Augenbrauen zusammen und schalt:

„Nun fangen Sie mir nicht schon wieder an, kaum, daß Sie mir die Hand gereicht haben. Sie alter Weltchmerrler.“

„Es ist schon gut. Wir werden ja leben. Wo wollten Sie denn hin? Wann sind Sie denn gekommen?“

„Gestern abend. Und eben wollte ich zu Ihnen.“ Sie zog ihre goldene Taschenuhr hervor. „Es ist zwar erst zehn, aber der Ihnen bin ich doch hoffentlich nicht an die offizielle Besuchzeit gebunden?“

„Aber natürlich sind Sie das. Infolgedessen haben Sie noch eine Stunde Zeit, die Sie mit mir spazieren gehen können. Ich bin nämlich im Begriff, meinen gewohnten Morgen-spaziergang zu machen.“

„Nein, mein lieber Meister Erich,“ erwiderte sie ernst. „Daraus wird nichts. Ich dachte, sie könnten gewilligt sein. Ich will nicht zum zweiten Male der Störenfried sein, der Unfrieden in eine Familie bringt.“ (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

§ **Ein bayrisch-preussischer Grenzzwischenfall.** Eine interessante Verhaftungsgeschichte spielte sich dieser Tage in Bad Münster a. St. in der Nähe des dortigen Brückenjollhäuschens ab. Ein von der Polizei verfolgter Flüchtling aus der Pfalz lief über die Eisenbahnbrücke von Ebernburg nach Münster a. St. Dort trat ihm ein unversehrtes Hindernis in Gestalt des Brückenjollmachers entgegen, der den Passagierjoll von 3 Pfennig erheben wollte; der Flüchtling verweigerte aber diesen Joll und wollte ausweichen, wurde jedoch von dem Brückenjollmächer festgehalten; inzwischen kam auch der polizeiliche Verfolger aus der Pfalz auf die Brücke und wollte den Ausreißer verhaften. Dieser aber protestierte gegen die schwere Grenzverletzung mit den Worten: „Ich bin hier in Preiße! Ich bin ja über de bayrische Grenz! Ehr hennen len Recht, mich im Königreich Preiße zu verhafte!“ — Der pfälzische Sicherheitsmann ließ sich aber durch diese geographische Rechtsbelehrung nicht irre machen, er griff mit seinen langen Armen ins Königreich Preußen hinüber und zog mit einem kräftigen Ruck den Flüchtling ins Königreich Bayern zurück.

Altensteig-Göttelfingen.

Hochzeits-Einladung

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 25. Juli

in den „Gasthof zum grünen Baum“ in Altensteig freundlichst einzuladen.

Carl Beck, Rotgerber

Sohn des Carl Beck, Rotgerbers in Altensteig

Nane Pfeifle

Tochter des Jakob Pfeifle, Gutsbesizers in Göttelfingen.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, diese Einladung an Stelle von Karten entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Zur Einmachzeit

empfehle ich

zu billigsten Tagespreisen:

Kristallzucker

in Originalsäcken von 50, 100 und 200 Pfund, sowie offen,

Sutrzucker, Würfelzucker und Sand-Raffinade.

Paul Beck.

Pfalsgrafenweiler.

I. Qualität Hafer

frisch eingetroffen und empfiehlt demselben per Btr. zu 11 Mark.

G. Schleich.

Heizt



Brikets

Vorteilhaftester Hausbrand.

Billiger als Kohlen, Koks und Eierbrikets.

Die echten rheinischen Union-Brikets sind in Altensteig nur zu haben bei

Frau Karoline Luz, Kohlenhandlung.

Altensteig.

Mädchen-Besuch.

Auf Martini d. J. wird ein braves, eheliches Mädchen, im Alter von 18—18 Jahren, für kleine Landwirtschaft und Mithilfe im Haushalt gesucht. Gute familiäre Behandlung wird zugesichert.

Näheres zu erfragen bei

Johs. Kaltenbach
Seifensieder.

Altensteig.

Gesucht für sofort einen gewandten

Schreiner

für Zureichten und Maschinenarbeit, ebenso einen solchen für Schränke.

Friedr. Kohler
Möbelschreiner.

Hornberg.

Eine 38 Wochen trüchtige



seht dem Verkauf aus
Kalbin
Korn b. Hirsch.

Für sofort gesucht!

2 Blag-Arbeiter

für Sägewerk, sowie

2 Schreiner

für Spezialartikel und 2 Schreiner für Kistenfabrik bei 35—40 Pfg. Stundenlohn und dauernder Beschäftigung.

Hermann Erlenmaier
Dornheim
Sägewerk, Kisten- und Bienengeräte-Fabrik.

Altensteig.



sowie alle sonstigen bekannten und bewährten Systeme von

Einmach- und Konservengläsern

in großer Auswahl billigt bei
G. W. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Ziehung garantiert 14. August 1902 der Streichener

Geld-Lotterie

1948 Geldgewinne Mark:

40000

Hauptgewinne bar ohne Abzug Mark:

15000

5000

2000

Lose à M. 1.—
12 Lose 12 Mark. — Porto und Liste 25 Pfg. extra empfiehlt die Generalagentur
Eberhard Fetzer, Stuttgart
Friedrichstraße 56.

Ehhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 25. Juli d. J. (Jakobifeiertag)
in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier

freundlichst einzuladen.

Karl Schroth

Tuchmacher
Sohn des † Fr. Schroth,
Tuchhändler.

Anna Steine

Arbeitslehrerin
Tochter des Gottfr. Steine,
Oberlehrer.

Kirchgang 11 1/2 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Neuweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 25. d. Mts. (Jakobusfeiertag)
in den Gasthof zum „Lamm“

freundlichst einzuladen.

Johannes Klenk

Sohn des
† Jakob Klenk, Holzhauers
in Neuweiler

Marie Bühler

Tochter des
† Friedrich Bühler, Holzhauers
in Neuweiler

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Lieder für Kinder

vom 4. bis 8. Schuljahr

(soeben erschienen) empfiehlt die

W. Riekersche Buchhandlung.

Altensteig.

Fliegenfänger

und

Bremienstutzöl

empfehlen billigst

J. Kaltenbach
Seifensieder.

Altensteig.

Prima

Bergament-Papier

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchhandlung.

Gestorbene.

Nach: Maria Schillinger, geb. Seeger, 53 J.
Rottweil: Emil Hofacker, Oberreal-
lehrer, 835 J.
Stuttgart: Raimund Hobt, Orts-
feuerbeamter a. D., 71 J.

Nagold.

Lederwaren

als:

Geldbörsen und Täschchen
Eulis und Brieftaschen
Reisecessaires
Reise- und Umhängetaschen
Handtaschen
Markttaschen, Waschsäcke
Rucksäcke
Hosenträger, Gürtel usw.
empfehlen zu billigsten Preisen
Jakob Luz
Nagold Vorstadt.

Flechten

stets und trockene Schuppenflechte
durch Ekzeme, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Bläschen, Blaugeschwür, Aderbohle, blutige
Plaques, alle Wunden sind sehr leicht
wer bisher vergeblich hoffte

Rino-Salbe

besten schiedl. Bestandtheile. Dose M. 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben geben täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
s. P. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden.
Fleckenmappe wollen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.